

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Amberggau e.V.



Report 1/97

Schutzgebiet „Pappelwäldchen“ am Weghaus/Bockenem

Ende der 80-er Jahre konnte die AG die zwischen dem Rotterbach und der Kreisstraße 313 nach Hary gelegene Fläche für Naturschutzzwecke erwerben. Viel ist seither geschehen. Ein Radweg nach Hary sollte gebaut werden. Das dafür notwendige Planfeststellungsverfahren lief an. Als vorgeschriebene Ausgleichsmaßnahme für das Projekt sollte ein Amphibiengewässer entstehen. Am Anfang sah alles sehr gut aus. Die Pappeln im Bereich des vorgesehenen Teiches wurden gefällt, abtransportiert und die Baggerarbeiten geplant. Die Fertigstellung der Ausgleichsmaßnahme war für das Jahr 1992 vorgesehen. Doch dann kam es ganz anders. Zunächst einmal verging viel Zeit für die Entscheidung, auf welcher Seite der K313 der Radweg verlaufen sollte. Als hierüber schließlich Einigung erzielt war, begann die Zeit des knappen Geldes. Wieder verging viel Zeit, ohne daß sich irgendetwas bewegte. Mit 3-jähriger Verspätung, im Jahre 1995 konnten wir mit dem Landkreis endlich zu einer Einigung kommen. Zwischenzeitlich konnten wir einer glücklichen Fügung zur Folge, im Jahre 1994, die etwa 4000m² große, direkt angrenzende landwirtschaftlich genutzte Fläche von der ev. luth. Kirchengemeinde Hary kaufen, so daß nun eine relativ große, zusammenhängende Feuchtfläche mit Grünlandanteil entstehen kann. Der etwa 160m² große Teich, der als Ersatzlaichgewässer für wandernde Lurcharten dienen soll, wurde im September 1995 fertiggestellt. Dies ging alles verhältnismäßig schnell und reibungslos vonstatten. Die Bilanz nach nun eineinhalb Jahren ist äußerst

positiv. Berechtigte Ängste, der Teich könne im Sommer trockenfallen, haben sich dank unserer umsichtigen Planung nicht bewahrheitet. Das nierenförmig ausgebildete Stillgewässer, welches ausschließlich durch Grundwasser und Niederschläge gespeist wird, beginnt im oberen Bereich mit einer ausgeprägten Flachwasserzone, in deren Mitte sich eine Insel mit einer darauf wachsenden

Fortsetzung auf Seite 2

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

- Der Glockenbrunnen bei Jerze
- Der Vogel des Jahres 1997: Trommler und Zimmermann
- Baum des Jahres 1997: Die Eberesche
- Zahlen und Fakten zu Arbeitseinsätzen 1996
- Lurchschutz 1996
- Jahreshauptversammlung



Foto: Gerhard Jörn

Erle befindet. Der stetig abfallend angelegte Grund erreicht seinen tiefsten Punkt im unteren Bereich. Hier liegt die Tiefe bei 2,5m. Im März 1996 war der Teich bereits randvoll. Der im Verlauf des Sommers 1996 stark gefallene Grundwasserspiegel ließ auch den Wasserspiegel des Teiches um etwa 1,5m absinken. Dennoch war, durch die Gestaltung des Teichprofils, auch in der trockensten Zeit (Aug./Sept.) immer noch ein Flachwasserbereich sowie etwa 1m Resttiefe im unteren Bereich vorhanden. Im Winterhalbjahr 1996/97 läuft das Wasser wieder über und verteilt sich, wie gewünscht, in den Randbereichen sowie in der angrenzenden Grünfläche. Wir dürfen wohl die Hoffnung haben, daß sich dieser Zustand, mit zunehmender Verdichtung des Teichgrundes und der Böschungen, in den nächsten Jahren noch weiter verbessert. Abschließend sei noch mit ein wenig Stolz erwähnt, daß inzwischen das komplette Vorhaben, z.B. anlegen von Anpflanzungen, deren Eingatterung und anbringen eines Weidezauns im Bereich des Grünlandes als erledigt betrachtet werden kann. Im März 1997 ist die Abnahme des Gesamtprojekts durch den Landkreis Hildesheim vorgesehen. Die Beobachtung der Weiterentwicklung des Laichverhaltens sowie die Betreuung der Krötenfangzäune, die im Februar 1997 um den Teich herum installiert wurden, befindet sich in den bewährten Händen unseres Vereinsmitglieds Günter Runge. Als Betreuer des gesamten Schutzgebietes hat sich unser Vereinsmitglied Steffen Liekefett zur Verfügung gestellt. Zu der vorgesehene extensive Beweidung durch Rinder bzw. des eventuell nötigen mäehens des Grünlands hat sich unser Mitglied und Landwirt Jürgen Bode bereiterklärt.

Karl Bremer

Der Glockenbrunnen bei Jerze

- im Volksmund auch Heimsches Loch genannt

Was ist das? An der Straße von Jerze nach Nauen befindet sich unter Eschen, Ahorn und anderen Bäumen und Büschen versteckt, ein stetig sprudelnder Quelltopf. Nach Aussage alter Jerzer Bürger war es früher ein sumpfiges, blubberndes, unheimlich wirkendes Morastloch, von dem, aus besagten Gründen eine große Gefahr ausging. Deshalb untersagten Eltern ihren Kindern den Aufenthalt dort strengstens. Als der Betrieb von Haus- oder Dorfbrunnen nicht mehr zeitgemäß war, wurden im Rahmen der zentralisierten Wasserversorgung die beiden Quellen dort zur Trinkwasserversorgung von Jerze nutzbar gemacht. In Eigenleistung (Hand- und Spanndienste) wurden 1950, durch entfernen und abfahren des gesamten Morastes die beiden Quellen freigelegt. Eine angeblich versunkene Kirche wurde dabei allerdings nicht gefunden. Die beiden Quellaustritte wurden mit großen Mengen gebrochener Steine versehen, indem man diese zu großen Haufen aufschüttete, in deren Zentrum Tonrohre verlegt wurden. Die beiden unabhängig voneinander verlaufenden Rohrstränge endeten nach etwa 15m in einem 3m tiefen Beton-Sammelschacht, der oben mit einem schweren Metalldeckel verschlossen war. Mit dem notwendigen Gefälle lief das qualitativ sehr gute Wasser in eine Pumpstation im unteren Dorfbereich, hier Jaumborn genannt. Von dort aus wurde das Wasser mit der Pumpe in den Hochbehälter oberhalb des Dorfes gepumpt. So gelangte das Wasser nun mühelos in die Häuser von Jerze. Nach der Gebietsreform begann die Stadt Bockenem, z.T. aus qualitativen Gründen, hauptsächlich aber wegen des

geringeren Wasseraustritts in der trockenen Jahreszeit, die Ortschaft Jerze über Ortshausen anderweitig mit Wasser zu versorgen, sodas der Glockenbrunnen nicht mehr benötigt wurde. Die Anlage verkam zusehens und war auch aus sicherheitstechnischer Sicht, für die inzwischen zuständige HASTRA ein Klotz am Bein. Unser Vereinsmitglied Friedrich Fesing, damals noch als verantwortlicher Meister bei der HASTRA beschäftigt und heute im wohlverdienten Ruhestand, hatte die Idee, den Glockenbrunnen für unseren Verein zu gewinnen und für Naturschutzzwecke zu nutzen. Gesagt, getan. Am 21. November 1994 wurde dem Verein seitens der HASTRA dieses Areal, verbrieft und notariell beglaubigt, kostenlos übertragen. Allerdings wurde unserem Verein als Erwerber zur Auflage gemacht, den Sammelschacht der Quelle zu beseitigen und den früheren Zustand wieder herzustellen. Damit hatten wir nun ein zeitliches aber auch praktisches Problem. Wie und was war der frühere Zustand? Was die Natur nur in einem sehr langen Zeitraum geschaffen hat, läßt sich mit dem Bagger nuneinmal nicht in ein paar Stunden wiederherstellen, zumal bis zu diesem Zeitpunkt niemand von uns genau wußte, was überhaupt in den zurückliegenden Jahrzehnten passiert war. Gott sei Dank gibt es K. Gideon, den alten Baggerfuchs, der schon viele unserer Feuchtbiotope realisiert hat. K. Gideon, G. Runge und ich haben am 6. August 1996 ‚einfach quasi, ins Blaue gebaggert. Der Sammelschacht wurde beseitigt, alles andere hat sich, der Not gehorchend, so ergeben. Wir haben umgeschichtet, einplaniert, einen Damm gebaut, Rohre gesucht und gefunden, die Quellbereiche freigelegt - und das Wasser lief und lief. Wir bauten fix einen sogenannten Mönch (kontrollierter Überlauf) und warteten. Innerhalb eines Tages war die Mulde vollgelaufen. So entstand eine ca. 80m² große Wasserfläche mit einer Tiefe von bis zu 1,5m. Durch den starken Quellzulauf ist diese Tiefe langfri-

Impressum

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Ambergau e.V.
31163 Bockenem, Postfach 109

Vorsitzender: Frank Mumme, Schmiedebrink 9 in Nette, Tel.: 05067/5452

stig gesichert. Das Wasser ist kristallklar und so warm, das es auch bei strengem Frost kaum zufriert. Bei objektiver Betrachtung gibt es zu dem geschaffenen Zustand keine Alternative. Diese Auffassung vertritt auch der Landkreis Hildesheim als genehmigende Behörde. Der Zaun muß im oberen Bereich noch erneuert werden. Ebenso wird der Baum- und Buschbestand noch vervollständigt. Günter Runge ist als zuständiger Betreuer der geeignete Mann. Ansonsten werden wir der Natur überlassen, was sie daraus macht.

Karl Bremer

Die praktische Arbeit in Zahlen und Fakten

Alle Angaben stammen von unserem Arbeitskoordinator, Richard Böhme.

Die Zahl der durchgeführten Arbeitseinsätze im Jahre '96 summierte sich auf 22 (i.W. Zweiundzwanzig). Verschiedene Einsätze wurden kurzfristig vereinbart, außerhalb festgelegter Termine in den Halbjahresprogrammen. Es wurden insgesamt ca. 750! Stunden praktischer Naturschutz geleistet. Dies ist die höchste erreichte Stundenzahl in der Geschichte unserer Arbeitsgemeinschaft (der Name ist Programm). Die umfangreichen, geleisteten Arbeiten der einzelnen Gebietsbetreuer, außerhalb der offiziellen Arbeitseinsätze, können leider nicht erfaßt werden und entgehen damit der verdienten Würdigung. Ebenso unberücksichtigt müssen die unzähligen Arbeitsstunden im Rahmen der Lurchschutzaktion im Frühjahr bleiben. Unser, im Hinblick auf die geleistete Arbeit, zeitintensivstes Projekt war das Schutzgebiet Pappelwald, das aber inzwischen weitestgehend abgeschlossen ist. Mehr als 300 Stunden schlagen hier zu Buche. Beispielsweise wurden hier am 23.11.96 von 14 einsatzwilligen Mitgliedern ca. 500 Büsche und Bäume aus 16 Arten gepflanzt. In mehreren anderen Aktionen wurden einige Pappeln gefällt und aufgearbeitet, Pfähle für Innen- und Außenzaun gesetzt sowie der Knotendraht angebracht. Weitere Arbeiten wurden u.a. im Schutzgebiet „Ilder Dreisch“, am Glockenbrunnen in Jerze sowie im, am und um das Vereinhaus herum ausgeführt. *GJ*



Foto: Gerhard Jörn

Baum des Jahres 1997: Die Eberesche, oder Wilde Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*)

Ein mittelgroßer Baum, manchmal auch als Strauch vorkommend, mit schlankem Stamm und grauer, glatter Rinde. Seine Höhe beträgt zwischen 5 bis 15 Meter.

An den Boden stellt er keine besonderen Ansprüche; so wächst er wild in lichten Laub- und Nadelwäldern, vom Flachland bis ins Gebirge auf Waldlichtungen und an Waldrändern, auf trockenen bis feuchten meist nährstoffarmen Böden.

Die Blätter dieses durchaus schönen Baumes sind unpaarig gefiedert mit 9 bis 19 gesägten Fiederblättchen, die wechselständig wachsen. Unterseits

sind diese Blättchen behaart.

Die Eberesche zeigt ihre Blüten in reichen, verzweigten Doldenrispen, deren Kronen weiß sind und gewöhnlich drei Griffel haben.

Die rote „Vogelbeere“ ist schon von weither zu erkennen. Es sind kugelige Früchte, etwas größer als Erbsen, die für unsere Vogelwelt eine willkommene Nahrung darstellt.

Auch für anderes Wild ist dieser Baum als Nahrungsspender sehr wertvoll.

Ein bekannter Verwandter der Eberesche ist der Speierling oder Hausvogelbeere (*Sorbus domestica*).

Frank Mumme

Feststellungen und Überlegungen zum Lurchschutz 1996

Die Lurchschutzaktion 1996 hatte durch den langanhaltenden Winter erst spät begonnen. Während sonst etwa Ende Februar die Lurchwanderungen beginnen, geschah dieses 1996 ca. einen Monat später. Sie waren jedoch Ende April beendet, sodaß in diesem Jahr (1996/ Anm. d. Red.) die Aktion zur Rettung der Amphibien vor dem Straßentod in kürzerer Zeit stattfand. Die Zäune wurden ab 6. bzw. 9.4. aufgestellt und abgebaut ab 26.4. diesen Jahres. Die in diesem Zeitraum umgesetzten Lurche ergeben sich aus der anliegenden Übersicht für 1996. Daraus ist u.a. ersichtlich, daß in der Bünte nur 3 Grasfrösche umgesetzt wurden gegenüber einer wesentlich größeren Anzahl in früheren Jahren. Da der Grasfrosch der erste Laichwanderer im Jahr ist, noch vor der Erdkröte, kann das nur bedeuten, daß die Zäune zu spät aufgestellt worden sind, sodaß der Großteil der Grasfrösche in der Bünte und anderenorts nicht mehr mit umgesetzt werden konnten. Das in den beiden Bockenemer Gebieten wesentlich mehr Grasfrösche erfaßt wurden, kann mit unterschiedlichem Beginn der Wanderungen zusammenhängen. In der Bünte sind außerdem wegen der unmittelbaren Nähe des Teiches zur B 243 Rückwanderer-Zäune aufgestellt, die die Amphibien schützen sollen, die vom Laichgewässer zurück in den Wald wandern. Wie nötig diese Zäune (neben den Hinwandererzäunen) sind, zeigen die gezählten Lurche. Durch die z. T. aufgestellten engmaschigen Zäune als Hinwandererzäune können die Molche vor dem Tod durch den Straßenverkehr bewahrt werden, neben den übrigen Amphibien. Was konsequent jahrelang durchgeführter Lurchschutz bedeuten, kann man an den Ergebnissen ablesen. Das ist der schönste Dank für alle Mitarbeiter der jährlich sich wiederholenden Lurchschutzaktion im hiesigen Bereich.

Jürgen Zeiske

Lurchschutzaktion 1996

Beteiligte: Straßenmeisterei Bockenem und Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Ambergau e.V.



Die Gesamtzahlen ergeben sich aus den Tageszählungen:

Gebiet	Erdkröte	Grasfrosch	Teichmolch	Bergmolch	Kammmolch	Fadenmolch	Grünfrosch	Rückwandernde Lurche	
								Erdkröte	andere
Bockenem B 243	313	45	9	2			2		
Straße nach Hary	567	103	107	46			2		
Weinberg	437								
Bünte	432	3	8	2				361	2
Summe:	1749	151	124	50			4	361	2

Jahreshauptversammlung

Zu unserer Jahreshauptversammlung am 31. Januar 1997 konnte der Vorsitzende Karl Bremer, 21 Mitglieder und als Gäste den stellv. Bürgermeister Herrn Zeh und den Stadtdirektor Herrn Rademacher, sowie Frau Klaube und Herrn Vollmer von der Presse begrüßen. Ein besondere Ehrung erfuhr an diesem Abend unser Mitglied Alfred Philipps aus Upstedt, der durch unser Vereinsmitglied und Hege- und Jagdleiter Wilhelm Philipps, im Namen der Landesjägerschaft Niedersachsen mit dem „Goldenen Rebhuhn“ für seine besonderen Leistungen im Naturschutz ausgezeichnet wurde. Da Karl Bremer für die anstehende Wahl nicht mehr für den Vorsitz kandidieren wollte, gab er in seinem Bericht auch einen Rückblick auf seine Amtszeit, die in dieser Funktion anlässlich der Jahreshauptversammlung am 28. Dezember 1981 begann. Er ging auf die Entwicklung des Vereins ein und auf seine persönlichen Erfahrungen und Empfindungen während dieser Zeit. Die großen Vorhaben der letzten Jahre seien weitgehend abgeschlossen. Bis auf einige Restarbeiten stünden nun vor allem Pflege- und Unterhaltungsarbeiten an. Wörtlich: „Wir haben, fleißig wie wir nun mal sind, Ordnung in unseren Laden gebracht und das ist ein beruhigendes Gefühl.“ Anschließend bedankte sich Karl Bremer bei allen Vereinsmitgliedern für die geleistete Arbeit und für die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Bockenem und dem Landkreis Hildesheim. „Wir können keinen missen und sind auf die Mithilfe aller angewiesen. Nur so können wir die wertvolle Arbeit unseres

Vereins fortführen. Gerade weil um uns herum alles unsicherer und undurchsichtiger wird, müssen wir die - wenn auch träge - Masse weiter in Bewegung halten. Der Energieaufwand dafür steht in keinem Verhältnis zu einem Neustart aus dem Chaos, soweit dieser dann überhaupt noch möglich ist.“ In einer Laudatio würdigte unser Gründungsmitglied Friedrich Fesing die Leistung und den Einsatz Karl Bremers für den Verein und die erfolgreiche Arbeit für den Naturschutz im Ambergau. Als „Dankeschön“ überreichte er eine Sammlung von poetischen Schilderungen und Stimmungsbildern über Natur und Landschaft sowie Fotos von Gerhard Jörn, mit einem Vorwort von Manfred Homes. Bei der anschließenden Wahl wurde Frank Mumme einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er war bisher als einer der stellv. Vorsitzenden im Vereinsvorstand tätig. Dieses Amt wird bis zur Wahl im nächsten Jahr, kommissarisch von Karl Bremer wahrgenommen. Als Kassenführer wurden Dirk Suray und als Schriftführer Manfred Homes bestätigt. Unter dem Punkt „Anfragen“ wurde von unserem Mitglied Henning Illers, unter Bezug auf den Beitrag im Report 1/96 die Frage aufgeworfen, welche Meinung der Verein zu den geplanten Windkraftanlagen in Mahlum habe. Der Verfasser des Artikels, Manfred Homes, erläuterte die Grundposition des Naturschutzes, wonach in Schutzgebieten oder schutzwürdigen Landschaftsteilen derartige Anlagen nicht gebaut werden sollten. Dirk Suray und Karl Bremer bekannten, daß der Verein in dieser Angelegenheit keine einheitliche Meinung habe. *Manfred Homes*

Trommler und Zimmermann - Der Vogel des Jahres 1997

Am 25.10.1996 meldete der Rundfunk: „Als der Vogel des Jahres 1997 wurde vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) der Buntspecht ausgewählt. Er ist ein bekannter Vertreter der Vogelgruppe, die auf einen reich strukturierten Mischwald als Lebensraum angewiesen ist. Ein Lebensraum, der infolge der seit vielen Jahrzehnten betriebenen Waldbewirtschaftungsmethoden immer seltener geworden ist“.

Diese modernen, rein ökonomisch orientierten Forstwirtschaftsmethoden haben erhebliche, negative Auswirkungen auf die Bestände der Tierarten, die einen an Baum- und Straucharten reichen, in seiner Altersstruktur gut gegliederten Wald, einschließlich stehendem Totholz als Lebensraum benötigen.

Der Buntspecht (*Picoides major* / früher: *Dendrocopos major*) ist der wohl bekannteste, offenbar anpassungsfähigste und deshalb auch häufigste Vertreter unserer heimischen Spechte. Da er gelegentlich auch in Ortschaften anzutreffen ist, wo er in Parkanlagen oder in naturnah gestalteten Gärten mit älterem Baumbestand auf Nahrungssuche geht, ist er vielen Menschen bekannt und vertraut und deshalb als „Stellvertreter“-vogel des Jahres 1997, auch ohne akuten Bedrohungsstatus sehr geeignet. Buntspechte erreichen eine Größe von ca. 22 cm. Auffallend ist ihr kontrastreiches, schwarz-weißes Gefieder mit den leuchtend roten Unterschwanzdecken. Die Stirn ist weiß, die Kopfplatte schwarz und geht beim Weibchen nahtlos über den Nacken ins Rückengefieder über. Das Männchen weist dagegen einen roten Nackenfleck auf. Der Kopf zeigt einen schwarzen, mit einander verbundenen Bart- und Ohrstreif. Die bekannteste Eigenart der Spechte (mit Ausn. des Wendehals) ist die Art des Nestbaus. Mit

ihrem eisenharten Schnabel meißeln sie nach guter Zimmermannsart eine sackartige Höhle in stehende Bäume, um hierin ihren Nachwuchs aufzuziehen. Etwa zwei Wochen arbeitet der Buntspecht an einer solchen Bruthöhle. Das Gelege der Buntspechte umfaßt 4 - 7 Eier. Nach einer Brutdauer von 12 - 13 Tagen schlüpfen die Küken, nach weiteren 20 - 23 Tagen verlassen sie die Wohnhöhle. Dank einer proteinreichen, tierischen Nahrung entwickeln sich die Küken sehr schnell. In Holzspalten, hinter Rindenstücken, in modrigem Totholz aber auch im grünen Laub von Bäu-



men und Büschen suchen die Altvögel nach Käfern und Larven, auch von forstwirtschaftlich unbeliebten Insekten, sowie Raupen und Puppen von Schmetterlingen. Selbst viele Millimeter tief im Holz versteckt lebende Larven werden von den Spechten, dank ihres ausgezeichneten Gehörs aufgespürt, herausgemeißelt und verzehrt. Ein Charakteristikum aller Spechte ist das typische, weithin hallende Trommeln,

das sie mit ihrem Schnabel auf einem „Klangholz“ erzeugen. Hierzu werden immer wieder bestimmte, trockene, gute Resonanz bietende Äste oder ähnliches angefliegen. Das Trommeln dient der Abgrenzung des Reviers wie auch der Kontaktaufnahme und Abstimmung mit dem Partner. Ebenso spechttypisch, mit dem Schwarzspecht als Ausnahme, ist ihr wellenförmiger Flug. Mit wenigen kräftigen Flügelschlägen gewinnen sie an Höhe. Dann legen sie die Flügel eng an den Körper und sinken in flachem Bogen herab um gleich wieder mit einigen Flügelschlägen im flachen Bogen aufzusteigen. Der Wechsel zwischen Phasen des Steigens und Sinkens vollzieht sich sehr schnell. Die über viele Jahrzehnte praktizierte und größtenteils noch immer aktuelle Form der Waldbewirtschaftung, die einzelne Baumarten einseitig bevorzugt und kein, vor allem stehendes Totholz im Wald duldet, macht allen Spechtarten das Leben schwer. Windbrüche werden beseitigt, auch wenn das Holz oftmals unverkäuflich oder nur zu nicht kostendeckenden Preisen abzusetzen ist. Hierdurch geht den Spechten eine der wichtigsten Nahrungsquellen verloren, da gerade Totholz zahllosen Insekten und deren Brut ein Auskommen bietet. Außerdem ist verwittertes, stehendes Holz weicher und erleichtert es den Spechten erheblich, sich eine Höhle zu zimmern. Nebenbei nutzen zahlreiche andere Vogelarten alte Spechthöhlen als Heimstatt. Z.T. sind sie fast völlig vom Vorhandensein verlassener Höhlen abhängig. Selbstverständlich profitieren auch unzählige weitere Tierarten, sowie Pilze vom Totholz. Übermäßiger Ordnungssinn ist hier Geldverschwendung und ökologisch gesehen, absolut fehl am Platz.
Gerhard Jörn

Glockenbrunnen bei Jerze

Der sogenannte "Glockenbrunnen" in der Gemarkung Jerze, an der Straße L594 von Jerze zur Pöbbeckmühle, diente früher der Trinkwasserversorgung des Dorfes Jerze. Das Gelände ging später in das Eigentum der HASTRA über, die es aber abgeben wollte, da sie auf eine Grundwasserentnahme künftig verzichtet.

Mit dem Schreiben vom 7. Dezember 1993 haben wir uns um die Übernahme dieser Fläche (1.500 qm) mit der Quelle bemüht, um den jetzigen Zustand zu erhalten und ein Feuchtgebiet in der sonst recht ausgeräumten Feldmark zu entwickeln.

Die HASTRA war dankenswerter Weise mit einer unentgeltlichen Übertragung einverstanden. Im Februar d.J. wurden wir als neuer Eigentümer im Grundbuch eingetragen.

Entsprechend einer Auflage des Landkreises Hildesheim, Amt für Umwelt, muß der vorhandene Samelschacht beseitigt werden, damit die Quelle wieder einen natürlichen Austritt sucht und somit der frühere Zustand wieder hergestellt wird. Diese und andere Arbeiten sowie geeignete Anpflanzungen stehen für die nächste Zeit an.

M.H.

Neues Vereinshaus

In den letzten Jahren waren unsere Arbeits- und Lagerräume im ehemaligen Feuerwehrgerätehaus Königsdahlum untergebracht. Nachdem uns die Stadt Bockenem diese Unterkunft kündigen mußte, weil auf Wunsch des Ortsrates dieses altehrwürdige "Spritzenhaus" mit Schlauchturm abgerissen werden soll, war guter Rat im wahrsten Sinne des Wortes teuer. Unser Vorsitzender, Karl Bremer, berichtete darüber anläßlich der letzten Jahreshauptversammlung.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen waren wir dann sehr erfreut, als uns die Stadtverwaltung

die Anmietung des ehemaligen Umkleidegebäudes am Sportplatz in Mahlum anbot. Das Haus befindet sich allerdings in einem sanierungsbedürftigen Zustand, und Strom- und Wasseranschluß sind auch nicht vorhanden. Es ist trotzdem für unsere Zwecke ganz gut geeignet.

Inzwischen wurde das Dach instandgesetzt, die Türen gesichert und das Umfeld aufgeräumt. Es sind nun noch umfangreiche Außen- und Innenarbeiten zu erledigen. Die Inneneinrichtung muß so gestaltet werden, daß alles wieder seinen richtigen Platz findet, damit wir es auch tatsächlich "wieder"-finden, wenn es gebraucht wird.

Wir bedanken uns an dieser Stelle beim Rat und der Verwaltung der Stadt Bockenem und dem Ortsrat Mahlum für die Unterstützung unserer Arbeit.

Wir bedanken uns auch bei Karl Bremer für seinen unermüdlichen Einsatz in dieser Angelegenheit.

M.H.

Neues Grundstück in der Netteaue

Durch Vermittlung unseres Vorstandsmitglieds Bernhard Piper konnte unser Verein eine wertvolle Fläche im Landschaftsschutzgebiet "Nettetal" erwerben. Es handelt sich um einen ca. 2.000 qm großen Teil der "Bleekwiese" in der Gemarkung Königsdahlum.

Mit dieser Maßnahme konnte nicht nur das vorhandene Grünland gesichert werden. Sie ist auch eingebunden in das Vorhaben "Renaturierung Netteaue" des Landkreises Hildesheim, welches Bestandteil des Fließgewässerprogramms des Landes Niedersachsen ist und mit 50% der Kosten aus Landesmitteln bezuschußt wird.

Die Fläche wird in ein gemeinsames Nutzungs- und Pflegekonzept eingebracht, an welchem neben der Naturschutzbehörde des Landkreises maßgeblich die Paul-Feindt-Stiftung und der Nette-Unterhaltungsverband beteiligt sind.

M.H.